

Andacht zum 7. September 2025

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Feiern, wenn es uns gut geht, das fällt uns nicht schwer. Dann sind wir auch nicht lange alleine, dann machen andere mit, unterstützen uns, sind an unserer Seite. Was aber, wenn es uns nicht gut geht? Was, wenn uns Steine in den Weg gelegt werden? Was, wenn wir Schläge einstecken müssen? Wo ist dann Hilfe?

Von Gott heißt es: *Ein geknicktes Schilfrohr zerbricht er nicht. Einen glimmenden Docht löscht er nicht aus.*



Halleluja.

Es ist gut, unseren Gott mit Liedern zu preisen.

Schön und wohltuend klingt der Lobgesang.

Er heilt die gebrochenen Herzen

und verbindet offene Wunden.

Er setzt die Zahl der Sterne fest

und gibt ihnen allen einen Namen.

Groß ist unser Herr, gewaltig ist seine Macht.

Seine Weisheit ist unermesslich.

Der HERR richtet die Unterdrückten auf. Amen.

(aus Psalm 147)

Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich;
es ist sehr köstlich, unsern Gott zu loben,
sein Lob ist schön und lieblich anzuhören.

Lobet den Herren!

Singt umeinander dem Herren mit Danken,
lobt ihn mit Harfen, unsern Gott, mit Psalmen,
denn er ist mächtig und von großen Kräften.

Lobet den Herren!

Er kann den Himmel mit Wolken bedecken
und gibet Regen, wann er will, auf Erden;
er lässt Gras wachsen hoch auf dürrn Bergen.

Lobet den Herren!

Der allem Fleische gibet seine Speise,
dem Vieh sein Futter väterlicherweise,
den jungen Raben, die ihn tun anrufen.

Lobet den Herren!

Danket dem Herren, Schöpfer aller Dinge;
der Brunn des Lebens tut aus ihm entspringen
gar hoch vom Himmel her aus seinem Herzen.

Lobet den Herren!

O Jesu Christe, Sohn des Allerhöchsten,
gib du die Gnade allen frommen Christen,
dass sie dein' Namen ewig preisen. Amen.

Lobet den Herren!

(Unbekannt – eg 304)



Gedanken zu Apostelgeschichte 3, 1 – 10

„Nun komm schon! Wo bleibst Du denn?“, ruft einer dem anderen zu während sie auf dem Weg zum Gebet sind, zum Gottesdienst, zum Lobe Gottes. Sie müssen eine Treppe hinauf. Und die hat es in sich.

Als der zweite den anderen erreicht, schnauft er: „Puh, diese Treppe schafft mich eines Tages noch. Da kannst Du Dich beeilen, wie Du willst. Die kann man nicht schnell laufen. Immer eine lange Stufe und dann zwei kurze, eine lange, zwei kurze. Da kommt man völlig aus dem Tritt.“

„Die werden sich was dabei gedacht haben, als sie es so gebaut haben!“

„Ach ja, und was?“

„Nun ja, vielleicht dass man zu Gott nicht einfach so losrennen kann, sondern überlegen soll, wie man da ankommt.“

„Ich bin jedenfalls völlig aus der Puste. Aber sag mal, was rennen die da hinten denn alle so?“

„Woher soll ich denn das wissen. Da muss jedenfalls ganz schön was los sein!“

„Komm, jetzt kriege wieder Luft. Wir schauen uns das mal näher an!“

„Da ist vielleicht was los. Ein riesiger Auflauf. Sonst sind da doch nicht so viele Leute!“

„Komm hierüber, hier kannst Du mehr sehen!“

„Was ist das da für einer in der Mitte?“

„Ich sehe nichts!“

„Doch, da drüben! Mal geht er ein paar Schritte, dann springt er wieder wie unsinnig in die Höhe. Und dann ruft er auch noch was. Kannst Du verstehen, was der da ruft?“

„Ja, seid doch mal ruhig. Wenn ihr so laut redet, kann man ja nichts verstehen!“

„Aha, hab ich mir doch gleich gedacht. Der singt was. Der Mann singt Psalmen.“

„Also ich verstehe immer noch nichts. Verstehst Du, was er singt?“

„Ja, jetzt. ‚Lahme springen wie ein Hirsch! Lahme springen wie ein Hirsch!‘“

„Wie bitte? Was soll das denn?“

„Na, Du bist mir gut. Weißt Du denn nicht mehr, was der Prophet Jesaja gesagt hat?“

„Na ja, der hat vieles gesagt.“

„Komm, red Dich nicht raus. Du hast es vergessen, gib es zu! Jesaja redet vom kommenden Heil. Und ein Zeichen wird sein, dass Gelähmte springen wie ein Hirsch. – Aber mal was ganz anderes: Den, der da springt, den kenn ich doch! Und Du kennst ihn doch auch, oder!“

„Ja, wenn ich ihn mir so recht begucke – das ist doch der...? Ja, freilich, das ist doch der, der sonst immer vor dem Tempeltor lag und gebettelt hat.“

„Du hast Recht. Das ist seltsam. Er war gar nicht da, als wir die Treppe rauf kamen. Aber sonst ist er immer da. Jeden Tag. Der soll doch schon seit seiner Geburt gelähmt sein. Und dann immer hier sitzen und betteln.“

„Ja, aber wie kommt der dann in den Tempel, läuft da rum, springt und singt?“

„Eigentlich ist der schon ein bisschen alt, sich so aufzuführen!“

„Hört doch nur, der singt: ‚Lahme springen wie ein Hirsch! Lahme springen wie ein Hirsch. Gott erfüllt, was er verspricht! Gott erfüllt, was er verspricht!‘“

„Du, ich hab den Eindruck, der ist gleich nicht mehr alleine mit seinem Singen und Springen. Da wippen schon manche mit den Füßen und summen mit. Gleich geht's hier los!“

Andere mischen sich ein: „Ja, habt ihr eine Ahnung, was da geschehen ist? Da steckt doch mehr dahinter!“

„Du meinst, Gott hätte die Hand im Spiel gehabt?“

„Also Leute, ich hab es ganz genau gesehen. Der da drüben, der neben ihm steht, der Kräftige, der war es. Der hat den Gelähmten mit seiner rechten Hand gepackt und hochgezogen. Und dabei hat er noch was gesagt. Aber das konnte ich nicht verstehen. Vielleicht irgendeine Zauberformel oder so.“

„Nein, ich hab es gehört. Der Kräftige und der andere da, der links neben ihm, die sind die Stufen hochgekommen. Und als sie bei dem lahmen Bettler waren, der da immer vor dem Tor liegt, da sind sie stehen geblieben. Der Lahme hat wie immer seine Hand so ausgestreckt und auf den Boden

geschaut. Ich glaub, der kennt die Leute nur bis zu den Knien. Der schaut nie auf, wäre ja auch irgendwie unangenehm, wenn so einer einen auch noch in die Augen schaut. Ist ja so manchmal schon kaum auszuhalten mit diesen Bettlern. Aber nun kommt es. Der Lahme streckt also seine Hand aus und hofft auf eine Gabe. Vielleicht ja sogar ein bisschen mehr als sonst. Wo die Männer doch stehen geblieben sind. Aber die geben ihm nichts. Die sagen: „Sieh uns an!“

„Wie bitte? Der hat gesagt: ‚Sieh uns an!‘“

„Ja, aber er hat noch mehr...“

„Ja, wisst Ihr denn nicht, wer das ist? Das ist doch der Petrus. Und der andere, das ist Johannes. Beides Fischer aus Galiläa. Und die waren mit diesem Jesus aus Nazaret zusammen.“

„Dieser Petrus jedenfalls hat gesagt: ‚Sieh uns an!‘ Und dann, es lässt sich ja denken, was sollten die einem Bettler schon geben, leistet er erst mal einen Offenbarungseid und sagt: ‚Gold und Silber habe ich nicht!‘“

„Da wird der Bettler aber enttäuscht gewesen sein.“

„Mag sein, aber nun hört doch mal zu. Jetzt kommt es doch erst. Der sagt also: ‚Gold und Silber habe ich nicht; doch was ich habe, will ich dir geben. Im Namen von Jesus Christus aus Nazaret: Steh auf und geh umher!‘“

„Und dann?“

„Ja, und dann hat er ihn an der Hand genommen und hochgezogen.“

„Und?“

„Na, er fiel nicht wieder zusammen, wie es ja eigentlich zu erwarten gewesen wäre. Man konnte richtig sehen, wie seine Füße Halt fanden und die Muskeln kräftig wurden. Und dann begann er das zu tun, was er jetzt immer noch macht: Er läuft und springt und tanzt und singt.“

„Und dann sind sie zusammen in den Tempel gegangen.“

„Eigentlich unerhört – ein Lahmer im Tempel Gottes. Da gehören doch nur heile und vollkommene Menschen hinein.“

„Aber er ist doch gar nicht mehr lahm!“

„Stimmt. Und dabei war er seit seiner Geburt lahm. Jetzt schon 43 Jahre. Und Tag für Tag haben ihn seine Leute zum Betteln an die Tür gesetzt. Und so saß er jeden Tag da. Ich weiß nicht mal seinen Namen. Wozu auch? Lahm und von Gott gestraft sein ganzes Leben lang. Unrein. Immer draußen vor der Tür. Niemals drinnen!“

„Und nun ist er im Tempel und singt. Singt von Gott, dass der seine Verheißungen erfüllt.“

„Und das alles, weil sich einer auf den Namen des Jesus Christus aus Nazaret berufen hat, der am Kreuz starb und doch leben soll!“

„Also, ich finde, da ist was dran. Der hat das nicht einfach so gesagt. Der hat dem Gelähmten geholfen. Viel mehr als wir alle mit unseren großen oder kleinen Almosen.“

„Meint Ihr, das könnte daran liegen, dass er den Bettler angeschaut hat?“

„Wie meinst Du das?“

„Na, hast Du so einem schon mal in die Augen geschaut? Also ich nicht. Da schau ich lieber weg. Aber der Petrus hat dem in die Augen geschaut. Und er hat ihn gesehen. Er hat gesehen, was ihm fehlte.“

„Und – der Gedanke kommt mir gerade – er hat in dem Augenblick auch erst gesehen, was er selber hat. Und das hat er ihm gegeben.“

„Ob wir das von diesen Christenleuten lernen könnten?“

„Was denn?“

„Na, stehen bleiben. Innehalten. Das Leid aushalten und bleiben. Und dann wirklich das tun, was wir können. Ohne gleich schon wieder weiter zu hetzen. Wäre das nicht auch schon ein Wunder?!“

„Und dann würden wir springen und singen von den Spuren Gottes in unserem Leben.“

„Versuchen wir es doch einfach!“ Amen.



Wir haben Gottes Spuren festgestellt
auf unsern Menschenstraßen,
Liebe und Wärme in der kalten Welt,
Hoffnung, die wir fast vergaßen.
Zeichen und Wunder sahen wir geschehn
in längst vergangenen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn,
uns durch das Leben tragen.

Blühnende Bäume haben wir gesehen,
wo niemand sie vermutet,
Sklaven, die durch das Wasser gehn,
das die Herren überflutet.
Zeichen und Wunder sahen wir geschehn
in längst vergangenen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn,
uns durch das Leben tragen.

Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz,
hörten wie Stumme sprachen,
durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz,
Strahlen die die Nacht durchbrachen.
Zeichen und Wunder sahen wir geschehn
in längst vergangenen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn,
uns durch das Leben tragen.

(Diethard Zils – eg 648)

Gebet: Gott, öffne unsere Augen, dass sie die tiefe Not von Menschen sehen. Lass unsere Hände sich regen, damit sie Hungrige satt machen. Rühre unsere Herzen an, damit sie Verzweifelten Wärme geben. Lehre uns Großzügigkeit, die Fremde willkommen heißt. Gib uns die Liebe, die Kranke stärkt. Lass uns dafür eintreten, dass Gerechtigkeit und Frieden sich ausbreiten. Lass uns unsere Ängste und unsere Liebe teilen, unsere Armut und unser Glück und dann erfahren, dass Du mitten unter uns bist. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger